

Erste Ausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anz. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingeliefert“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kreysh & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 14. Januar.

Se. Königl. Majestät hat dem Fabrikbesitzer Georg Bobemer das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen und genehmigt, daß der Professor Dr. phil. Julius Fürst, Lector publicus der aramäischen und talmudischen Sprache an der Universität Leipzig, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehenen Kronen-Orden vierter Klasse annehme und trage.

Die Vorarbeiten des engern Festausschusses für das erste deutsche Bundesfängerfest nehmen unter ihrer vorzüglichen Oberleitung eine immer festere Gestalt an. In der vorgestrigen Sitzung hat die definitive Feststellung des Programms in folgender Weise stattgefunden: 1. Tag. 1) „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (a Capella), 2) „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn, 3) „Mag auch die Liebe weinen“ von Schneider, 4) „Der 24. Psalm“ von Julius Otto, 5) „Gesang im Grünen“ von Faust in Stuttgart, 6) „Das deutsche Schwert“ von Schuppert in Kassel, 7) „Deutsches Völkergesetz“ von Abt in Braunschweig, 8) a „Zu Strassburg auf der Schanz“, b. „Es geht bei gehämpfter Trommel Schall, zwei Volkslieder, 9) „Wo möcht ich sein?“ von Böllner, 10) „Sänger-Grüße“ von J. G. Müller in Dresden, 11) „Liedesfreiheit“ von Lachner. - II. Tag. 1) „Hymnus“ von Herrmann Mohr in Berlin, 2) „Nacht“ von Schubert, 3) „Geisterschlacht“ vom Organist Kretschmer in Dresden, 4) „Wanderers Nachtlieb“ von Reisinger, 5) „Auf der Kirchweih bei Schwy“ von Reg in Hildesheim, 6) „Nacht, ihr deutschen Söhne“ von Tschirch in Gera, 7) „Ehre sei Gott“ von Hauptmann, 8) a. „Mein Herzlein“, b. „Der Mai ist gekommen“, zwei Volkslieder, 9) „Türmerlied“ von van Eylen in Elberfeld, 10) „Kapelle von Kreuzer (in C-dur), 11) „Schwertlied“ von Weber, 12) „To Deum“ vom Postapellmeister Nieß.

Das vorstehende Programm für beide Tage bietet diejenige Schattirung, welche das Concert selbst zu einem höchst interessanten zu machen verspricht. Neu in demselben sind Nr. 4, 5, 6, 7 und 10 des I. Tages und Nr. 1, 3, 5, 6, 9 und 12 des II. Tages. Mit großer Spannung geschah in vorgestriger Sitzung nachträglich die Eröffnung des Rottos zu dem nun in das Programm aufgenommenen Hymnus aus Berlin, und sie wurde nicht vermindert, als man einen Allen unbekannt Namen, den eines Herrn Hermann Mohr in Berlin fand. - Das nächste Interesse wendet sich nun natürlich der Festhalle zu. Mehrere Zeichnungen und Gutachten werden in nächster Sitzung vom Bauausschuss vorgelegt werden. Von einem hiesigen bekannten Ingenieur ist, wie man hört, der geniale und großartige Vorschlag gemacht worden, das Kettenradsystem als Trägerin des Daches in Anwendung zu bringen. Man stelle sich demgemäß vor: in einem Saale zu stehen, der genau so groß ist wie der Antonplatz, der Länge und Breite nach, und so hoch als ein vierstöckiges Haus, und in diesem Riesensaale ist nicht eine einzige Säule, selbst die zwei, 16 Ellen breiten, auf den beiden Längenseiten laufenden Galerien stehen frei; denn das Ganze wird von ca. 30 Drahtseilen von außen getragen und gehalten. Ob diese neue, geistreiche Idee mit der Anforderung an architektonische Schönheit die man von einem Festgebäude mit Recht zu fordern hat, mit den Gesetzen der Akustik sich vereinigen lassen wird, das wird zunächst der Gegenstand eingehendster Beratungen in den combinirten Sitzungen zwischen dem Bau-, dem Musik- und Finanzausschuss im Schooße des engern Festausschusses sein. (D. 3.)

Der hiesige pädagogische Verein, der die bei weitem größte Zahl der an den öffentlichen und Privat Schulen Dresdens angestellten Lehrer zu seinen Mitgliedern zählt, vollendet zum nächsten 30. Januar bereits sein 32. Lebensjahr. Das alle Jahre in solenner Weise begangene Stiftungsfest wurde diesmal bereits am vorgestrigen Tage, den 12. Januar, dem Geburtstage des großen Volks- und Kinderfreundes Heinrich Pestalozzi in Brauns Hotel begangen und gewann diese Feier durch die Wahl dieses Tages eine doppelt festliche Bedeutung. Die Feier bestand zunächst in einem Actus, der um 5 Uhr begann und durch die Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten, als den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden - wir nennen Se. Excellenz den Herrn Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, die Herren Geheimrath D. Häbel, Geheimrath Präsident D. v. Langenn, Geh. Kirchenrath D. Gilbert, Geh. Kirchenrath Hofprediger D. Rausser, Kirchen- und Schulrath Rey, Superintendent D. Kopschütter, Regierungsrath Königshelm, Oberbürgermeister Pflotenbauer, Stadtrath Göhe, Stadtverordneten-Vorsteher Hofrath Adermann - ausgezeichnet wurde. Unter den Anwesenden befanden sich noch mehrere Geistliche der Stadt, sonstige Freunde der Schule und der Lehrer und eine größere Anzahl Lehrer aus den umliegenden Ortschaften, selbst aus Pirna, sowie sich auf den Tribünen eine Anzahl Lehrerinnen

eingefunden hatten. Ein vom Vereinsmitglied Lasky geleiteter Choral leitete die Feier ein, worauf Bezirkschuldirektor Jäkel den Festvortrag hielt. Der Festredner gab zunächst eine gedrängte Uebersicht von dem äußeren Lebensgange des großen Pädagogen, dem die Feier vorzugsweise gewidmet war, sowie eine umständlichere Darlegung seiner der Bildung und Erziehung gerade der Armen im Volke geltenden ganz einzigen Bestrebungen und schilderte dabei die Grundsätze seiner humanistischen Thätigkeit. Das Hauptaugenmerk richtete der Vortragende sodann auf die allgemeine Volkserziehung unserer Zeit, indem er betrachtend bei den Fortschritten und Errungenschaften, welche die Gegenwart in dem Werke der Erziehung unleugbar aufzuweisen hat, stehen blieb und dabei die von verschiedenen Seiten erhobenen Anklagen zurückwies. Den größten Accent aber legte der Redner auf die noch in vielfacher Weise hervortretenden Mängel der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts in unserer Zeit, wobei insbesondere wieder die häuslichen und socialen Verhältnisse scharf sondirend beleuchtet wurden, indem er „die Schule im Geiste Pestalozzi's“ zum Maßstab nahm. Erste, bedeutungsvolle, schwerwiegende Worte, an die Lehrer selbst gerichtet, erwidigten den von der zahlreichen Versammlung mit ungeheurer Aufmerksamkeit vernommenen Vortrag, der in einer der nächsten Nummern der Sächsischen Schulzeitung der größeren Öffentlichkeit übergeben werden wird. - Unter Leitung des Institutslehrers Beckert erfolgte von Vereinsmitgliedern in gelungener Weise der Vortrag eines Psalms (Composition von Schnabel), worauf der erste Vereinsvorsitzende, Seminaroberlehrer Reinicke, die vom Verein am heutigen Tage ernannten Ehrenmitglieder, unter Hervorhebung ihrer Verdienste um das Schulwesen und um den Lehrerstand im Allgemeinen oder um den pädagogischen Verein im Besonderen, verkündigte. Es waren dies der Bürgermeister Müller in Chemnitz und der Bürgerchuldirektor Seeliger in Bautzen, welche letzterem das prächtig ausgestattete Diplom persönlich überreicht werden konnte. - Den Schluß der geistigen Feier bildete ein Quartett mit eingeleitetem Choral, wacker vorgetragen von den Seminaristen zu Friedriehstadt unter Leitung des Componisten, des Cantors und Musikdirectors Schurig. Composition und Text - letzterer von A. Lasky - vereinigten sich zu einem schönen, wirkungsvollen, Herz und Gemüth ergreifenden Ganzen und riefen später wiederholt den Wunsch nach, dieses Opus durch den Druck der gesammten Lehrerschaft, von der es bei verschiedenen Gelegenheiten, vorzugsweise bei Hauptconferenzen, benutzt werden würde, dargeboten zu sehen. - Dem Factus folgte um 7 Uhr in demselben Räume ein sehr zahlreich besuchtes Festmahl, dem mehrere der eingangs erwähnten Celebritäten ihre persönliche Theilnahme schenkten und das durch geistreiche Trinkprüche und ernste und heitere Lieder Gäste und Vereinsmitglieder bis lange nach Mitternacht in der herzlichsten Weise zusammenhielt. Die Trennung erfolgte mit dem Bekenntnis, daß die verlebten Stunden in mehrfacher Beziehung erhebend, erfrischend und belebend gewesen seien und mit dem Wunsche auf ferneres glückliches Zusammengehen und Zusammengehen.

Nach einer mehrwöchentlichen Pause sind neuerdings die Verhandlungen über die Wasserbeschaffung Dresdens im Stadtraths-Collegium wieder aufgenommen worden, und es steht daher mit Sicherheit zu erwarten, daß in allernächster Zeit mindestens die Principfrage, wie und auf welche Weise Dresdens künftighin mit Wasser versorgt werden soll, einer definitiven Entscheidung entgegengeführt wird. Unter solchen Umständen ist es von Interesse, zu erfahren, daß die städtische Wasserleitungs-Deputation in ihrem an den Stadtrath erstatteten Berichte sich in der Hauptsache fast einstimmig dem Gutachten des Ingenieur Jösch, welcher die Wasserentnahme aus der Elbe empfiehlt, angeschlossen und nur einzelne Abänderungen und Modificationen des aufgestellten Planes vorgeschlagen hat. Von diesen Abänderungen besteht die einschneidendste und wichtigste darin, daß die Deputation die Ausführung zwei getrennter Stamanlagen auf dem rechten und linken Elbufer (bei der Saloppe und oberhalb Blasewitz) nicht für empfehlenswerth erachtet, sondern sich für die Versorgung von ganz Dresden aus einer Central-Anlage am rechten Elbufer und für die Ueberführung der Rohrleitungen nach dem linken Ufer mittelst der schon längst projectirten und nunmehr in Angriff zu nehmenden dritten Elbbrücke ausspricht. Der Hauptantrag der mehrerwähnten Deputation geht somit dahin: „Ein neues, aus der Elbe zu speisendes, für alle Theile der Stadt berechnetes Wasserwerk herzustellen, das Wasser vor dem Grundstücke, „die Saloppe“ genannt, aus der Elbe mittelst Dampfmaschinen nach, in der fiskalischen Waldung gelegenen, Bassins zu heben und nach erfolgter Filtration der Neu- und Antonstadt sowohl, wie den auf dem linken Ufer gelegenen Stadttheilen, und zwar den letzteren vermittelt einer auf Gemeindefkosten in der Verlängerung der

Glacisstraße zu erbauenden dritten Brücke zuführen zu lassen, das dazu erforderliche Anlagecapital aber, nach dessen genauerer Quantificirung durch specielle Anschläge, mittelst städtischer Anleihe zu beschaffen.“ Findet dieser Antrag, wie zu hoffen, in der Mitte des Stadtraths-Collegiums Annahme, so wird die vorliegende Angelegenheit sofort den Stadtverordneten zur weiteren Entscheidung vorgelegt werden. (S. Df.)

Von den sechs Preisliedern zum deutschen Sängereffest sind vier mit Instrumentalbegleitung und zwei ohne solche; in ersteren hat Hoforganist Schuppert aus Cassel, in letzteren Dr. Faust den ersten Preis. Bei der Weihe des Bundesbanners sollen zwei Lieder, eines vom Vater Reichsfessel (aus dem Jahre 1813) und eines von B. E. Beder (Verfasser des „Kirchleins“ und „Frisch ganze Compagnie“) in Würzburg gesungen werden. Franz Abt hat ein von Müller von der Werra eigens zu diesem Zwecke gedichtetes „Deutsches Völkergesetz“ componirt, und zwar bei seinem Aufenthalt als Preisrichter in Dresden, am 5. dieses Monats. Es soll diese Composition die bekannte Leipziger Octoberfestcomposition an Feuer, Schwung und instrumentaler Grobartigkeith noch übertreffen. Die Dichtung zu der Preiscomposition „Die Weiserschlacht“ des hiesigen Hoforganisten Kretschmer ist ebenfalls von einem unserer Ritsbürger, dem als Dichter wohlbekannten Herrn Hermann Waldow.

Gestern Vormittag kamen auf der Seestraße zwei kleine Knaben unter das Pferd einer vorüberfahrenden Droschke. Nur durch die Entschlossenheit eines hinzuspringenden Mannes, wie man hört des Herrn J. Schanz, wurde größeres Unglück verhütet. Derselbe hielt das Pferd auf und andere Personen konnten dann die Kinder, unverletzt, unter den Hüfen des Pferdes hervorziehen.

Laut Bericht hat die Stiftung für Waisen und Wittwen tgl. Sächsischer Staatsbeamter bereits ein verzinntes Kapital von sieben hundert Thaler angeammelt, gewiß ein sehr erfreuliches Resultat, wenn man bedenkt, daß die Idee zu dieser Schöpfung erst vor kurzen Monaten ins Leben geführt wurde. Da indeß bis jetzt nur die Residenz Dresden die pekuniären Zustüsse bei Gelegenheit von Vorlesungen, Vällen und theatralischen Aufführungen genährt hat, so wäre es im Interesse der Stiftung, welche für das gesammte Sachsenland Gutes wirken will, wünschenswerth, wenn auch in der Provinz einiges Interesse an diesem patriotisch-humanen Werke sich kund gäbe. Fast in jedem größeren Ort befinden sich ja doch Kapazitäten, welche sich geeignet und wohl auch geneigt finden lassen würden, das Arrangement von Festivitäten in die Hand zu nehmen, deren pekuniärer Ertrag jenseitigspendend dereinst die Schmerzenthänen von Waisen und Wittwen trocken wird.

I. Durch das Gastspiel des Jrl. D. Genée und die Wiederholungen des „Biel Vergnügen“, sind die Räume des Zweiten Theaters allabendlich zum großen Theil von einem gewählten Publikum gefüllt. Außer in der gern gesehener Posse „Wie toll“ und in „Folichonette“ bietet Jrl. Genée ein reichhaltiges Programm und sind vorzüglich die zum Theil eigens für sie geschriebenen Soloführer diejenigen Rollen, worin sie sich in ihrem eigentlichen Fahrwasser befinden. Das am 10. dieses gegebene Lustspiel „Ein Auto-graph“ oder „Wie ein Kammermädchen lesen lernt“, war ein, wenngleich durch das naive Spiel der Gassin noch etwas belebtes, sonst aber mattes, seine französische Tendenz in keiner Weise verleugnendes Stück. Das Sujet dazu ist ein armseliges und keineswegs beredigend. In dem Lustspiele „Großmütterchen und Enkel“, in welchem Jrl. Genée vorgestern und gestern Abend spielte, excellirte sie vorzüglich durch die charakteristische Durchführung ihrer entgegengesetzten Rollen und wurde durch vielfachen, wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Ebenso war das Zusammenspiel der übrigen Mitwirkenden ein entsprechendes und ist besonders Herr Himmel darin zu loben.

Durch mehrere Blätter ist die Mittheilung gelaufen, daß der Mann, der sich im vorigen Monate in einem hiesigen Hotel erschoss und gleichzeitig erhängte, mit einem Rechnungsrath aus Berlin, Namens Grimm, identisch sein soll. Derselbe ist aber nicht richtig. Zwar bestätigt es sich, daß der zuletzt gedachte Rechnungsrath um die nämliche Zeit, wo jener Unbekannte sich hier getödtet, aus Berlin verschwunden und bisher auch nirgends auffindig zu machen gewesen ist. Allein in der Photographie des Grimm, die aus Berlin hierher gesendet wurde, hat man den hiesigen Selbstmörder nicht erkannt. Derselbe ist und scheint nach wie vor unbekannt bleiben zu sollen.

Am 11. d. M. Nachts entstand in Thiemendorf bei Deberan in der Baumwollspinnerei von Hadeh u. Weigel Feuer, in Folge dessen bis früh 4 Uhr diese Spinnerei (mit circa 2000 Spindeln) bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Entstehungsurache ist unbekannt.